

Eine Lehrerin stirbt ...

Beitrag von „das_kaddl“ vom 15. Februar 2007 13:51

Hallo Ellipirelli

Mir fällt bei Deinen Beiträgen leider immer wieder auf, wie verallgemeinernd und "von Hölzchen auf Stöckchen kommend" Du schreibst.

Zitat

ellipirelli1980 schrieb am 15.02.2007 12:45:

Zumindest in meiner DDR Schullaufbahn von 4 Jahren gab es Partner- und Gruppenarbeit, war kooperatives Lernen angesagt, gab es Förderunterricht für die Schwachen. Wir wurden von der Lehrerin und der Hortnerin betreut und haben auch differenzierte Aufgaben bekommen. Außerdem waren wir jeden Tag im Wald, mal beim Bäcker oder haben als Klasse zusammen Projekte gemacht. Es gab sogar Schulpatenschaften zwischen den Großen und den Kleinen und eine Klassenbibliothek.

Wenn es das schon gab - was wurde bei den Lehrpersonen denn dann "alles" in Frage gestellt?

Zitat

In vielen Schulen ist das heute nicht mehr selbstverständlich.

Das ist eine Totschlag-Aussage: ich kann Dir auch "viele" Schulen aufzählen, in denen das vollkommen selbstverständlich ist.

Zitat

[Ich rede nicht von Lehrern die Dienst nach Vorschrift machen und für das damalige System daher optimal geeignet waren. Was ich als Student immer wieder erlebe und höre ist, dass Lehrer (ich vermeide extra den Begriff ältere Lehrer) keine Hospitationen in ihrer Klasse zulassen bzw. wir als Studenten keine Unterrichtsversuche halten dürfen.

Was haben denn derzeitige Hospitationen bzw. Nicht-Hospitationen mit der DDR zu tun? Nicht-hospitationswillige Lehrer gab es an meiner Referendarsschule auch; diese Schule war weder ostdeutsch noch gab es da "Druck" durch den Schulleiter (dem war das meiste, was in der

Schule abging, ziemlich egal).

LG, das_kaddl.